

Kommunikation, ein interessantes Phänomen – oder: Die 10 (ca.) ehernen Gesetze der Kommunikation, an Beispielen erläutert¹

Ein unernteter Beitrag von Reinhard Haberfellner

Vorbemerkung: Von Mitarbeitern des Instituts für Informationswissenschaft und Wirtschaftsinformatik um einen Beitrag zur Festschrift anlässlich des 60. Geburtstages von Prof. Wolf Rauch gebeten, war ich zunächst sehr ratlos. Einerseits wollte ich, gerade bei einem Beitrag für Wolf nicht kneifen, andererseits hatte ich aber keinerlei Ideen, was ich zum Thema „Information und Kommunikation in Wirtschaft und Gesellschaft“ sagen sollte. Da kam mir Radio Ö1 zu Hilfe. Ich hörte um 8:55 Uhr in der Sendung „Vom Leben der Natur“ einen hochinteressanten Beitrag über die *Kommunikation von Berberaffen*, der mich auf die Idee brachte, diesen Ansatz zu übernehmen und in anekdotischer Art und Weise auszuweiten (didaktisches Prinzip: Sprich nicht über das Komplizierte, bevor Du das Einfache verstanden hast).

Die Kommunikation der Berberaffen, die als einzige frei lebende Primaten Europas in Gibraltar Heimat gefunden haben, ist sehr vielfältig: Sie kommunizieren *akustisch*, über Laute (vom vertraulichen Schnattern, bis zum aufgeregten Schreien, Plärren); *optisch*, über sichtbare Signale (beruhigendes bis erregtes Gehabe, Mimik, Gestik); *olfaktorisch*, über Geruch, Beriechen; aber auch mit komplexeren, *gesamthaften Ansätzen*, wie z.B. der *Fellpflege*, irreführend auch „Lausen“ genannt, denn ab und zu eine Laus zu finden, ist für die Berberaffen eigentlich sekundär. Die Fellpflege ist primär ein Liebesdienst, der als angenehm empfunden wird, Endorphine freisetzt, Beziehungen vertieft, Verbündete schafft, als Zahlungsmittel verwendet wird u.a.m.

Beispiele aus der Lebenswelt der Berberaffen: *Akustische* Kommunikation durch *scheinbar grundloses Schreien*. Wird von Weibchen eingesetzt, die kleiner als die Männchen sind und die beispielsweise Probleme haben können, zu einer Banane kommen, wenn ein stärkeres Männchen davor sitzt. Sie beginnen laut zu schreien und dies kann ein ranghohes Männchen anlocken, neugierig näher zu kommen, was den Bananenblockierer veranlasst, sich zu trollen. Das Weibchen holt sich die gewünschte Banane und das Männchen kriegt als Belohnung eine *Fellpflege*. Oder: *Alarmrufe* sind nach Art der Bedrohung unterschiedlich. Naht ein Raubvogel (Adler), gehen alle auf den Boden, ist es ein Panther, schreien sie anders und fliehen hierauf auf die Bäume. Zur *optischen* Kommunikation gehört z.B. das *Spielgesicht* bei Jungtieren, das signalisiert, dass unbeabsichtigte, auch heftige Puffer, die beim Spielen vorkommen können, nicht ernst gemeint sind. Oder ein *Drohgesicht*, das zeigen soll, dass eine Grenze erreicht ist und beim nächsten Schritt eine Eskalation droht. *Olfaktorische* Kommunikation besteht, wenn Drüsen beschnuppert werden, um die Paarungsbereitschaft zu erkunden usw.

Daraus habe ich versucht, *Generelle Prinzipien der Kommunikation* abzuleiten, wie beispielsweise: Kommunikation soll Informationen übermitteln; soll beruhigen, trösten; soll den Gesamtzusammenhang beachten; kann auch nonverbal durch Beobachtung der Gestik erfolgen u.a.m. Und natürlich habe ich diese Aussagen durch *Beispiele* unterfüttert, um die doch sehr schwierige Materie leichter verständlich zu machen. Diese Beispiele habe ich nicht selbst erfunden, sondern in geselligen Runden aufgeschnappt, gelesen, im Radio, TV gehört - oder sonst was.

¹ Veröffentlicht in: Otto Petrovic u.a. (Hrsg.): Informationswissenschaft, Böhlau Verlag, Wien-Köln-Weimar, 2012, S. 131-142

1. Gesetz: Kommunikation soll informieren, d.h. etwas übermitteln, das für den Empfänger neu ist

Frau will sich scheiden lassen und bespricht dies mit ihrem Anwalt: „Schlägt Sie ihr Mann“? „Nein“. „Trinkt er?“ „Nein, er ist Abstinenzler“. „Gibt er Ihnen zu wenig Geld?“ „Nein, er ist sogar sehr großzügig“. „Aber wir müssen einen konkreten Grund vorbringen können, sonst haben Sie keine Chance ... Wie ist es mit der ehelichen Treue?“ Darauf die Frau erfreut „Da können wir ihn packen! Keines unserer Kinder ist von ihm!“

„Gratuliere zur Geburt Ihres Sohnes Frau Müller. Wie heißt er denn?“ „Das wissen wir noch nicht. Man versteht ihn so schlecht“.

„Ich habe mit meiner Frau vor der Ehe nicht ein einziges Mal geschlafen“. „Ist ja toll!“ „Und Sie?“ „Ich kann es nicht sagen. Wie hieß denn Ihre Frau mit Mädchennamen?“

Im Dorf soll eine Hochzeit stattfinden. Der Bräutigam wird vom Pfarrer gefragt, ob er bei der Verkündigung des Aufgebots von seiner künftigen Frau als Jungfrau sprechen solle. „Na, sicher net“, meint er „da müaßt i mi ja vor meine Freind schäma!“

Der junge Mann hält um die Hand seiner Geliebten an: „Ich rauche nicht, ich trinke nicht, ich kann gar nicht Kartenspielen, andere Frauen interessieren mich nicht. Und ich möchte um die Hand Ihrer Tochter anhalten“. Darauf der präsumtive Schwiegervater: „Das schlagen Sie sich sofort aus dem Kopf. Meinen Sie, ich will mir den Schwiegersohn dauernd als gutes Beispiel vorhalten lassen?!“

Zwei ältere Herren sitzen in New York auf einer Bank im Central Park. Fragt der eine „What are you doing today?“ „Nothing“, meint der andere. „But thats’s what you were doing yesterday“. „Could not finish“.

Eine Amerikanerin geht in Los Angeles mit ihrer 12-jährigen Tochter in den Zoo. Vor dem Löwenkäfig fragt diese: „Ma, can you tell me, how Lions make love?“ Die Mutter, nach einer Denkpause „I can’t really tell you, your father and all his friends are Rotarians.“

2. Gesetz: Kommunikation soll auf Basis klarer und allseits mit der gleichen Bedeutung versehener Begriffe stattfinden

Kunde zum Verkäufer: „Ich möchte Unterhosen für den Winter“. „Lange?“ „Ich will sie kaufen, nicht mieten“.

„Die Akustik ist sehr schlecht“, flüstert eine Opernbesucherin ihrem Mann ins Ohr. „Jetzt, wo Du es sagst, rieche ich es auch“ meint er.

Sie, seufzend in einer lauschigen Sommernacht: „Hör mal Schatz, die Grillen“. Er: „Wo? Ich rieche nichts!“

„Was ist denn mit deiner süßen kleinen Freundin, der Mathematikerin?“ „Wir haben uns getrennt“. „Aber warum denn?“ „Sie ist ein Flittchen!“ „Na so was und sie hat so lieb und unschuldig ausgeschaut“. „Alles Theater! Stell Dir vor: Ich habe sie angerufen und gefragt, was sie so tut. Und sie hat sich verplappert und gesagt, dass sie sich im Bett mit drei Unbekannten herumplagt.“

Nachdem Gott Himmel und Erde erschaffen hatte, war ihm noch ein Stück Lehm übrig geblieben und er beschloss, daraus etwas ganz Edles, Hehres, Schönes, Imposantes, Bewundernswertes, Gescheites, Intelligentes, Großzügiges, kurz – sein Meisterstück zu

schaffen. Er tat es und war begeistert vom Ergebnis. Er war so aufgekratzt, dass ihm auch gleich ein Name für sein Meisterstück einfiel. Der einzig mögliche Name, so meinte er, wäre „Professor“. Gedacht, getan, der Professor war erschaffen. Nachdem sich Gott eine Weile gefreut hatte, bemerkte er, dass noch immer ein Stück Lehm übrig war und er beschloss, das genaue Gegenstück des Professors zu machen, etwas Gemeines, Hässliches, Hinterhältiges, Verlogenes, Stures, Verbohrtes, Schwerfälliges, Begriffstütziges – und was immer es an negativen Attributen gab. Gedacht, getan – und das Ergebnis stand vor ihm. Gott schüttelte sich vor Ekel, so gut war es ihm gelungen, seine Absicht zu realisieren. Er saß lange Zeit ratlos da und dachte darüber nach, wie er das Scheusal nennen könnte. Da meinte der Professor, dass er eine Idee hätte. Gott meinte „nun, sag schon!“ „Warum nennen wir ihn nicht einfach ‚Herr Kollege‘?“

In Ausnahmefällen kann Kommunikation aber auch dann verständlich sein, wenn über die richtigen Begriffe Zweifel bestehen. Man kennt sich trotzdem aus (aus /1/)

Da dängelt jemand, oder sagt man dängelt
im Tale seine Sense und es drängelt
sich der Verdacht auf - oder sagt man drängelt,
dass das so klingt, als ob wer wo was dängelt.

3. Gesetz: Kommunikation soll trösten - oder wenigstens beruhigen:

Ein Bauer besucht seinen sehr kranken Bruder am Krankenbett. Sie reden eine Zeitlang miteinander über dies und das. Beim Weggehen meint der Besucher: „Und gell, zur Leichkemma dann eh alle“.

Fachgespräch: „Ich habe zwar keine Lösung, aber ich bewundere Ihr Problem“.

Bobby hat Rudi lange Zeit nicht gesehen, als er in vor einem Käseladen trifft. Freudestrahlend geht er auf ihn zu „Ja bist Du das Rudi?“ „Nein“, meint dieser „das kommt aus dem Laden“.

Merke: Auch Musik kann Kommunikation sein (nach /1/)

Was mich tröstet, ist Musik
dieser Welt von Bach bis Grieg,
denn sie erlöst mich von dem Krach
der Musik von Grieg bis Bach.

Auch sehr tröstlich (und auch aus /1/)

Ja wer wird denn gleich verzweifeln, weil er klein und dick und dumm ist?
Jeder lebt sein Leben, leb so, dass Du, wenn Dein Leben um ist,
von Dir sagen kannst „Na wenn schon, ist mein Leben jetzt auch um,
hab‘ ich doch etwas geleistet: ich war klein und dick und dumm!“

(Anmerkung: geht auch mit gross und dürr!)

Der Vermieter: „Verzeihen Sie Herr Huber, aber ich habe seit 3 Monaten keine Miete von Ihnen gesehen!“ - Herr Huber, nach einer Nachdenkpause: „Gut, ich verzeihe“.

4. Gesetz: Kommunikation soll den Gesamtzusammenhang beachten, in dem sie stattfindet. Oder: Das Milieu ist nicht ohne Einfluss auf die Kommunikation

Zum Unterschied hins. Solidarität von Männern und jener von Frauen: Sie kommt um 2 Uhr früh nach Hause. Auf die Frage ihres Mannes, wo sie so lange gewesen ist, sagt sie: „Ich war mit ein paar Freundinnen beisammen und da haben wir uns halt verplaudert.“ Am nächsten Tag ruft er nacheinander ihre 10 besten Freundinnen an und fragt, wie der Plauderabend mit seiner Frau gestern war. Keine weiß etwas davon. Er ärgert sich und beschließt, sich zu revanchieren. Er bleibt eine ganze Nacht weg und kommt erst am Morgen nach Hause. Sie fragt, wo er war. Er sagt: „Bei Erwin, mit ein paar Freunden, wir haben Karten gespielt und dabei auch was getrunken. Dann wollte ich nicht mehr mit dem Auto fahren und hab mich bei Erwin auf den Diwan gelegt.“ Sie telefoniert Erwin und seine 10 besten Freunde durch. 8 bestätigen, dass er die Nacht mit ihnen verbracht hätte. Und die anderen 3 versichern, dass er noch immer mit ihnen zusammen sei.

Ein Taxi-Passagier tippt dem Fahrer auf die Schulter um etwas zu fragen. Der Fahrer schreit laut auf, verliert die Kontrolle über den Wagen, schießt über den Gehsteig und kommt wenige Zentimeter vor einem Schaufenster zum Stehen. Für ein paar Sekunden ist alles ruhig, dann schreit der Taxifahrer: „Machen Sie das nie wieder! Sie haben mich zu Tode erschreckt!“ Der Fahrgast ist ganz baff und entschuldigt sich voll Erstaunen: „Ich konnte ja nicht wissen, dass Sie wegen dieses harmlosen Antippens dermaßen erschrecken.“ „Ist ja schon gut und auch meine Schuld“, meint der Fahrer etwas ruhiger. „Heute ist mein erster Tag als Taxifahrer. Die letzten 25 Jahre bin ich einen Leichenwagen gefahren.“

Ein Mann will bei einer Bank in Zürich ein Konto eröffnen. „Wie viel wollen Sie denn einzahlen?“ Der Mann flüstert: „Drei Millionen.“ „Sie können ruhig lauter sprechen“, meint der Bankangestellte, „in der Schweiz ist Armut keine Schande!“

Ein Mann steht vor Gericht, weil er seine Frau erschlagen hat. Richter: „Das ist ein sehr brutales Vergehen. Wenn Sie mit etwas Milde rechnen wollen, müssen Sie uns schon eine gute Begründung geben.“ Der Mann: „Die war so dumm, da konnte ich nicht mehr anders!“ Richter: „Das wird ja noch schlimmer. Wenn Sie nicht wollen, dass die Geschworenen Sie von vornherein schuldig sprechen, dann geben Sie eine plausible Erklärung“. Darauf der Mann: „In unserem Haus wohnt auch eine nette Portiersfamilie; sie haben drei Kinder, die von Natur aus klein geblieben sind. Der Zwölfjährige ist 80 cm groß, der 19-jährige 90 cm. Ich kam eines Tages nach Hause und sage zu meiner Frau: Das ist schon was Schlimmes mit den Kindern unserer Portiersfamilie“. „Ja“, sagt meine Frau, das ist ein richtiges Pyrenäengeschlecht“. Ich sage: „Nein, was Du meinst, sie sind Pygmäen“. „Nein“, sagt meine Frau, „Pygmäen, das ist das, was der Mensch unter der Haut hat, davon kriegt er Sommersprossen“. Ich sage: „Das ist Pigment“. „Nein“, sagt meine Frau, „auf Pigment haben die alten Römer geschrieben“. Ich sage: „Das ist Pergament!“ „Nein“, sagt meine Frau, „Pergament ist, wenn ein Dichter etwas anfängt und nicht zu Ende macht“. Ich verkneife mir das Fragment und beginne, die Zeitung zu lesen. Da kommt meine Frau: „schau, was hier steht!“ Sie macht ein französisches Buch auf und zeigt auf eine Textstelle, die sie ganz hirnerbrannt übersetzt. Als ich ihr sage, dass ihre Übersetzung ein Unsinn sei, meint sie, sie wisse genau, dass das stimme, denn sie habe extra für ihren Französisch-Unterricht einen Legionär engagiert. Ich sage: „Du meinst einen Lektor“. „Nein“, sagt meine Frau, „Lektor war der griechische Held des Altertums“. Ich sage: „Das war Hektor, und der war Trojaner“. „Nein“, sagt sie, „Hektor ist ein Flächenmaß“. Ich sage: „Das ist ein Hektar“. „Nein“, sagt sie, „Hektar ist der Göttertrank“. Ich sage: „Das ist der Nektar“. „Nein“, sagt sie, „Nektar ist ein Fluss in Süddeutschland“. Ich sage: „Das ist der Neckar“. Meine Frau: „Du kennst wohl nicht

das schöne Lied: ‚Bald gras ich am Nektar, bald gras ich am Rhein‘, das habe ich neulich sogar mit meiner Freundin im Duo gesungen“. Ich sage: „Das heißt Duett“. „Nein“, sagt sie, „Duett ist, wenn zwei Männer mit einem Säbel aufeinander losgehen“. Ich sage: „Das ist ein Duell“. „Nein“ sagt meine Frau, „Duell ist, wenn eine Eisenbahn in ein Loch im Berg hineinfährt.“

„Herr Richter – und da habe ich einen Hammer genommen und habe sie totgeschlagen...“
Betretenes Schweigen, dann der Richter: "Freispruch, ich hätte schon bei Hektor zugeschlagen...“

Die Tochter des Universitätsprofessors muss, ehe sie in den Kindergarten aufgenommen wird, eine Art Test machen. Kindergärtnerin: „Nenne mir ein paar Worte oder Sätze, die Dir gerade einfallen“. Darauf die Kleine zu ihrer Mutter: „Was meinst Du? Möchte sie ein paar logisch konstruierte Sätze hören oder lediglich einige schlicht zusammengestellte, aber für unseren Besuch vollständig irrelevante Randbemerkungen?“

5. Gesetz: Kommunikation setzt Interesse am Anderen und Mitdenken voraus

Lucki setzt sich im Hofbräuhaus neben einen Preußen. „Heh Mann“ reklamiert dieser „Sie sitzen auf meinem Hut!“ „Ja was?“ fragt Lucki „woll‘ns scho gehn?“

„Ich muss Sie von irgendwo kennen“. „Das kann gut sein, dort bin ich oft!“

Bobby zu Rudi „Du kennst doch den Baron Schmeidl?“ Rudi „Nein“. Bobby nach einiger Zeit „Sag Rudi, warst Du eigentlich schon einmal in Hongkong?“ Rudi „Nein“. Bobby „Dann musst Du aber den Schmeidl kennen, der hat mir erst gestern g’sagt, dass er auch noch nie in Hongkong war“.

Polizist: „Sie sind ein Geisterfahrer, Sie fahren in die falsche Richtung!“ „Und woher wissen Sie, wohin ich will?“

6. Gesetz: Nonverbale Kommunikation durch Beobachtung der äußeren Erscheinung, der Gestik oder des Gehabens kann sehr aufschlussreich sein

Die rauschende Party ist voll im Gange „Das ist aber schade, Frau Meier. Wollen Sie wirklich schon gehen?“ „Ja, mein Mann fängt schon an, die Weintrauben mit dem Nussknacker zu öffnen“.

Ferdinand schreckt mitten in der Nacht auf „Um Gottes Willen, ich bin eingeschlafen! Besorge mir schnell ein Stück Kreide“. „Wozu denn?“, meint verschlafen die junge Dame. „Frag nicht lange, los“. Während er sich anzieht, findet sie in einer Schublade ein Stück Kreide. Ferdinand verabschiedet sich, steckt die Kreide hinters Ohr und fährt nach Hause. Seine Frau empfängt ihn aufrecht im Bett sitzend: „Wo kommst Du um diese Zeit her? Wirst wohl nicht bis 3 Uhr früh im Büro gewesen sein“. Ferdinand windet sich „Wir hatten ein offizielles Essen, es war stinklangweilig. Zum Glück ist am Nebentisch ein hübsches Mädchen gegessen, das aufmunternd herübergeschaut hat. Wir haben ein bisschen miteinander geflirtet und ich wollte sie nach dem Essen auf einen Kaffee einladen. Sie hat gemeint, dass sie selber einen viel besseren machen kann und gleich um die Ecke wohnt. Na, da bin ich halt mitgegangen, wir haben Kaffee, Sekt, Bruderschaft getrunken. Und sie hat mich so scharf gemacht, dass ich mich nicht mehr halten konnte und ...“. Ferdinands Frau sinkt erleichtert in ihr Kissen zurück „Angeber! Beim Kegeln warst Du. Hast ja noch die Kreide hinter dem Ohr“.

7. Gesetz: Kommunikative Signale können auch fehlinterpretiert werden oder: Hüte Dich vor schnellen Schlussfolgerungen

Nicht jeder der aussieht wie ein Gammler ist auch einer - vielleicht hat er 3 Töchter, aber nur ein Bad?

Ein Mann wird von einem Hund gebissen. Der Arzt „Sie kriegen jetzt eine Injektion, weil der Hund tollwütig sein könnte. Sie müssen aber wissen, dass damit keine absolute Sicherheit besteht, dass Sie keine Tollwut kriegen“. Der Patient schaut ein wenig betroffen und verlangt nach einem Blatt Papier. Er schreibt und schreibt. Nach einiger Zeit meint der Arzt „Sind Sie jetzt bald mit Ihrem Testament fertig?“ „Was heißt Testament, ich mache eine Liste von Leuten, die ich noch unbedingt beißen muss!“

Ein junger Mann hat beim Tanzen mit seiner Freundin eine etwas unglückliche Haltung, so als ob er sich körperlich auf Distanz halten müsste. Ein Freund, der das beobachtet, fragt nach dem Grund. „Na, weil sich meine Männlichkeit regt und mir das peinlich ist“. Der Freund rät ihm, sich ein beruhigendes Pulver, wie etwa Brom, zu beschaffen. Beim nächsten Tanzabend klappt das ausgezeichnet, er hat eine ganz normale Haltung. Nur fragt die junge Dame beim zweiten Tanz: „Sag Karli, bist Du heute böse auf mich?“

Bobby: „Meine schönsten Stunden verdanke ich der Oper“. „Na so was, gehst da oft hin?“ wundert sich Rudi. „Ich nicht, aber meine Frau“.

8. Gesetz: Kommunikation kann unerwartete Einsichten vermitteln

Der Bischof visitiert eine Pfarrei. Auf dem Pfarrhof trifft er eine hübsche Magd und eine Kinderschar, die dort spielt. „Was sind das für Kinder?“ fragt er. Darauf der Pfarrer „Das sind die Neffen meines Bruders, Herr Bischof“.

Gast zum Wirt: „Wissen Sie, wie das Steak schmeckt? Wie eine Schuhsohle, die man mit Zwiebel eingerieben hat!“ Staunt der Wirt „Unglaublich! Was Sie schon alles gegessen haben!“.

Urlaub im Gebirge „Wieso liegen da so viele Steine im Bachbett?“ „Die hat der Bach herunter gespült“. „Und wo ist der Bach jetzt?“ „Wird oben sein, neue Steine holen“.

„Hast Du in der Schule schon rechnen gelernt?“ „Ja, Onkel Hans“. „Dann kannst Du das sicher: wenn Du schon drei Birnen hast und ich gebe Dir noch zwei dazu, wie viele hast Du dann?“ „Weiß ich nicht, mit Äpfeln könnte ich es aber!“.

Ein Hausierer vor der Tür „Frag Deinen Vater, ob er Hosenträger kaufen will“. „Wozu denn“, meint der Kleine „mein Vater, mein Großvater, mein Onkel, mein Bruder, wir alle tragen unsere Hosen selber“.

Eine Bäuerin meldet auf dem Standesamt den Tod ihres Mannes. „Haben Sie den ärztlichen Totenschein mit?“ fragt der Beamte. „Nein“ meint sie „Mein Mann ist ohne ärztliche Hilfe gestorben!“

„Warum haben Sie eigentlich geheiratet?“ fragt die Nachbarin süffisant „Man sieht doch auf den ersten Blick, dass Sie und Ihr Mann ganz anders sind“. „Sie werden doch schon gehört haben, dass sich Gegensätze anziehen“. „Ja schon. Was waren denn die Gegensätze bei Ihnen?“ „Ich war schwanger, er nicht“.

„Ich habe gehört, Du bist Vater geworden. Gratuliere, wie geht es denn deiner Frau?“ „Gut, solange sie nichts davon erfährt“.

9. Gesetz: Weitere Überzeugungsarbeit ist wirkungslos, sobald man durchschaut ist (aus /1/)

Dichter Dorlamm lässt nur selten
andere Meinungen als seine gelten.
„Meinung, sagt er, kommt nun mal von mein,
deine Meinung kann nicht meine sein.
Meine Meinung – ja, das lässt sich hören!
Deine Meinung könnte da nur stören.
Und ihr andern schweigt! Du meine Güte!
Eure Meinung steckt euch an die Hüte!“
„Lasst uns schweigen, Freunde! Senkt das Banner!
Dorlamm irrt. Doch formulieren kann er!“.

10. Gesetz: Unzureichende Kommunikation kann schweren Schaden verursachen

Im Flugverkehr können Kommunikationsfehler sogar zu Katastrophen führen:

Pilot an Tower: „Warum holen Sie uns denn schon so früh so tief herunter? Sie wissen doch, dass das Fliegen in niedriger Höhe viel Treibstoff verbraucht und unwirtschaftlich ist!“

Tower: „Das wissen wir. Wir haben aber gerade sehr viel Verkehr in ihre Richtung, und wollen das Risiko von Zusammenstößen reduzieren!“ Pilot: „Verstehe. Das wäre noch unwirtschaftlicher.“

Tower: „Um Lärm zu vermeiden, schwenken sie bitte 45 Grad nach rechts.“ Pilot: „Was können wir in 35.000 Fuß Höhe schon viel Lärm machen?“ Tower: „Den Krach, wenn ihr Airbus mit der Boeing zusammenstößt, die Ihnen entgegenkommt“.

Tower: „Have you got enough fuel or not?“ Pilot: „Yes.“ Tower: „Yes what?“ Pilot: „Yes, SIR!“

Tower: „Delta Mike Zulu, after landing cleared to taxi Alpha 7, Alpha 5, Whiskey 2, Delta 1 and Oscar 2!“ Pilot: „Wo ist denn das, wir kennen uns hier noch nicht so aus?“ Tower: „Ich auch nicht, bin erst seit zwei Tagen hier“.

Pilot: „Bratislava Tower, hier ist Oscar Oscar Kilo ILS 16“. Tower: „Oscar Oscar Kilo, Guten Tag, Landebahn 16 ist frei, Wind ist ruhig und übrigens, das hier ist Wien Tower und nicht Bratislava“. Pilot: „Bitte bestätigen, dass Sie NICHT Bratislava sind!“ Tower: „Sie können mir glauben: Hier ist Wien“. Pilot: „Aber wir wollen nach Bratislava und nicht nach Wien!“ Tower: „Oscar Oscar Kilo, Roger. Anflug abbrechen, drehen Sie nach links ab und steigen Sie auf 1.500m - nach Bratislava.“

Pilot: „Erbitten Starterlaubnis.“ Tower: „Sorry, wir haben Ihren Flugplan nicht. Wo wollen Sie hin?“ Pilot: „Wie jeden Montag nach Salzburg.“ Tower: „Aber heute ist Dienstag!“ Pilot: „Was? Dann haben wir ja frei.“

Pilot: „FLX 30, Tower, bitte kommen, wir haben nur noch wenige Liter Treibstoff. Erbitte Anweisungen!“ Tower: „Geben Sie uns schnell ihre Position an, wir haben Sie nicht auf unserem Radarschirm!“ Pilot: „Wir stehen bei Startbahn 2 und möchten wissen, wann der Tankwagen kommt.“

Tower: „Say fuelstate“. Pilot: „Fuelstate“. Tower: „Say again“. Pilot: „Again“. Tower: „Arghl, give me your fuel!“ Pilot: „Sorry, need it myself!“

Auch seelischer Schaden ist möglich, wenn die wirklichen Verhältnisse und Möglichkeiten unzureichend bekannt sind bzw. nicht verständlich kommuniziert wurden. Aber (zum Nachdenken): Hat die folgende Geschichte nicht eher mit Erfahrung zu tun, die gar nicht kommunikativ weiter gegeben werden kann, weil man sie selber machen muss?

Vier Buben, eh sie schlafen geh'n
Im Halbkreis um den Nachtopf steh'n.
Vier Mädchen, die das auch probiert,
die haben sich ganz schön blamiert.

11. Nachsatz für Bildungsbürger: Bei schriftlicher Kommunikation ist eine korrekte Rechtschreibung wichtig. Sonst kann es zu argen Missverständnissen kommen

Man muss den armen Vögeln helfen (Groß- und Kleinschreibung beachten!)

Treffen sich ein Stein und ein Brett. Der Stein: „Ich bin ein Stein“. Das Brett: „Wenn Du Einstein bist, bin ich Brett Pitt.“

Bilden Sie einen Satz mit „Metapher“ (aus /1/)

Herr Kapitän, der Steuermann
der kündigt grade lallend an,
er lasse jetzt das Schiff versinken:
me taph er wirklich nicht mehr trinken.

Bilden Sie einen Satz mit „lesbisch“ (aus /1/)

Und als die ersten Hörer grollten
und schon den Saal verlassen wollten,
sprach der Professor ungerührt:
ich *les bisch* Euch der Arsch abfriert.

Graz, am 7. Juli 2011

Reinhard Habefellner
em.o.Univ-Prof. Dipl.-Ing. Dr.sc.techn.ETH

Quellen:

Der Autor sieht sich außerstande, exakte Quellenangaben zu machen, da in diesem Genre viel Inhalt nur verbal kommuniziert wird. Um Schaden zu vermeiden (Plagiatsverdacht u.ä.) stellt er fest: 1) Das vorliegende Pamphlet beansprucht nicht, eine wissenschaftliche Arbeit zu sein 2) Der Verfasser wird nicht versuchen, mit diesem Paper an irgendeiner Universität irgendeinen akademischen Grad zu erlangen; und auch keine ECTS-Punkte für irgendeinen Leistungsnachweis oder ein Zeugnis.

Dem Autor erinnerliche und zugängliche schriftliche Quellen sind:

/1/ Gernhardt, Robert: Reim und Zeit. Reclam Verlag, 1990

/2/ Bornheim, B.: Heller Wahnwitz. Bassermann Verlag, 1990

/3/ <http://board.gulli.com/thread/296076-authentische-funksprueche-zwischen-piloten-und-tower/>